

# Der Hermes

POLITIK LITERATUR GESELLSCHAFT



Nr. 30/November 2005



## Der Frauenkirchen- mythos

Wohl kaum ein Gebäude in Deutschland besitzt eine solche Aura und Symbolkraft für das Verlorene, den eigentlichen Verlust, den dieser unselige letzte Krieg über die Deutschen und die Welt brachte, wie die

Dresdner Frauenkirche. Die Ruinen dieses Gotteshauses lagen 48 Jahre unberührt im Zentrum einer der einst schönsten Städte der Welt, alljährlich zum Zielpunkt Hunderttausender Deutscher werdend, die dort jener Mordnacht gedachten, als englische und amerikanische Bomber die wehrlose Stadt mit ihren zweihunderttausend Flüchtlingen dem Erdboden gleichmachten. Das ist wie eine Narbe im Bewußtsein vor allem der Ostdeutschen geblieben, die den Schuttberg umzäunten und nicht anrührten und mit Kerzen in der Hand still und traurig zu Abertausenden zum Gedenktag der Zerstörung Dresdens im Februar jeden Jahres dorthin zogen und über ihr Schicksal weinten. Ich selbst habe es als Student 1986 erlebt; es prägte mich für mein Leben. Und auch zu DDR-Zeiten wurde heftig darüber diskutiert, ob man Hand anlegen sollte, diesen Schuttberg beiseite zu räumen oder gar die Kirche wenigstens in ihren Ruinen als Mahnmahl aufzurichten, wenn aufrichten hier ein passendes Wort sein kann.

Nein, sagte die übergroße Mehrheit, besonders die der Alten, das müsse so bleiben; es bezeuge die Unwiederbringlichkeit einstiger Schönheit und Freiheit im Worte Gottes. Und die armen Ostdeutschen und die Partei ließen dieses Argument gelten und zogen weiterhin Jahr für Jahr zu diesem Platz, auch der eigenen Hinlänglichkeit zur Selbstzerstörung frönend; vielleicht darf es auch Demut genannt werden.

Aber das ist nur die eine Seite der Deutschen. Die andere kann das auf Dauer nicht aushalten, sie muß handeln, muß betriebsam sein und tun, was eben möglich ist. Und möglich schien es dann doch, dazu mußte nicht die Wende kommen. Die Zeit ließ den Anteil derjenigen wachsen, die hier eher pragmatisch dachten.

Doch sprechen wir ein wenig genauer über den Mythos der Frauenkirche. Ein Mythos erweist sich unter den Bedingungen seiner Epoche als legitime Form theoretischer und praktischer Daseinsbewältigung, denn er überwindet, beherrscht und gestaltet die Naturkräfte in der Einbildung und durch die Einbildung. (Barnouw) Ein Mythos ist ein Vehikel des gesellschaftlichen Bewußtseins, die auf einer relativ unentwickelten Stufe sozialer Praxis entsteht und jene vorwiegend bildhaften Vorstellungen enthält, welche die Sachverhalte in Natur, Gesellschaft und Individuum auf phantastische Weise widerspiegeln. Ein Mythos schafft Freiheit und Erklärungen, die im Absurden oder Irrealen liegen, was aber nichts Depravierendes ist, denn der Mensch ist Bürger mehrerer Welten, auch der irrealen.



Das Absurde des Frauenkirchenmythos liegt darin, daß ein einmal Zerstörtes wiederbelebt wird und man nunmehr in die Welt posaunt, daß eine Verbindung zwischen dem Gestern und Heute geschaffen wurde, die es ermöglichte, mit den Feinden von einst nunmehr gemeinsam-freundschaftlich und einander ver-

gebend ins Morgen zu gehen. Es bedeutet soviel wie: Man kann nichts zerstören! Alles ist reparabel. Und dies ist eine bedenkliche Einstellung, denn sie relativiert den Krieg, diese Geißel der Menschheit.

So schön es ist, wenn Bauleute in die Hände spucken und in einem Akt beharrlichster Pedanterey Stein um Stein bergen, reinigen und katalogisieren, so beruhigend das für einen Deutschen auch sein mag, daß wir schaffen, was wir eben wollen, so irreführend und für die metaphysisch Welt begreifende Seele ist es fürderhin auch, daß sie nunmehr etwas Totgeglaubtes als unzerstörbar akzeptieren soll. Sie kann den Tod nur als Bestandteil im Kreis des ewig Gleichen begreifen, nicht als ein von Menschenhand Bestimmtes. Dieser Gedanke hat in der Tat etwas Ruchbares. Ich gebe zu bedenken, daß ich selbst 1994 20 Mark spendete, und ich bereue es nicht. - Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, an ein klein wenig Ewigkeit teilzuhaben. Schließlich ist sie das - irgendwie.

## Vom Älterwerden - eine Polemik

Ach, was soll ich groß drum herum reden, ich bin nun mal ein alter Sack. Zipperlein hier, Ächts, Zipperlein da, noch'n Ächts; - alles läßt nach: Kraft, Träume, Begeisterung, Libido, Urinstrahl, Gedächtnis, Siege, - kein Wunder, wenn die Ergrauten stets der guten alten Zeit hinterhernostalgieren: „Ja ja, damals ließ sich sogar die Luft leichter atmen...“ Genau! Und die Schwerkraft war unkomplizierter, weil man damals noch nicht wußte, daß es sie gar nicht gibt, sondern nur ein überflüssiges Phänomen der banalen Raum-Zeit-Krümmung, eine unnötige Erfindung eines verträumten Geigenspielers. Seitdem lege ich mich ständig auf die Fresse. Metaphorisch gesehen.

Beruhigung schafft allerdings in diesem Zusammenhang ein aus populärwissenschaftlichen Magazinen bezogenes Wissen, daß gerade ganze Heerscharen von Wissenschaftlern dabei sind herauszufinden, warum Einstein log...

Apropos Lügen. Die großen Lügen unserer Zeit: Die Handwerker kommen sofort. Das Geld ist unterwegs. Ich liebe dich.

Da ich ausschließlich der Wahrheit verpflichtet bin, muß ich diesen axiomatischen Sockellügen ich eine weitere beisteuern: Älter werden macht nämlich nicht weiser und gelassener.

Zweiter Themenkomplex. Die Welt hat sich geändert - die Erdenbürger nicht. Seit meiner Geburt beglückte mich der menschliche Erfindungsgeist mit solch fragwürdigen Errungenschaften wie Farbfernsehen, Gameboy, Handy, Internet, Chaostheorie, Herz-Lungen-Maschine, Antibabypille (passend zum Minirock), Atomkraftwerke, Solarzellen, Herzschrittmacher, Laser, Raumfahrt, Skateboard, Filzstifte, Kassettenrecorder, Quarks, Rasterelektronenmikroskop, Hologramm, Satellitennavigation, Mikroprozessor, Floppy Disk, Raumstation, Videospiel für Heimgeräte, Taschenrechner, Überschallverkehrsflugzeug, Personalcomputer, Retortenbaby, Rubik-Würfel, Stealth-Fighter, Kunstherz, Laptop, Windfarm, Genetischer Fingerabdruck, HIV, Raumstation MIR, Supraleitfähigkeit, Klonschaf »Dolly«, Rinderwahnsinn, Raumsonde Galileo, Genom-Projekt...

Enorm, aber der Mensch hat sich dadurch nicht geändert. Ich kenne die Menschen, denn ich kenne mich. Nach 55 Jahren bleibt das nicht aus. Der Mensch als solcher ist opportunistisch, ängstlich, grausam, abergläubig, dumm, egoistisch, maßlos und faul. Ohne wirklichen Verstand, meistens ausschließlich vom Unterbewußtsein gesteuert.

(kls)

### V. Unternehmensmitteilungen:

Das Münchner Mundart-Wörterbuch wurde fertiggestellt und befindet sich momentan im Druck.

Es wurde am Niederösterreichisch-Deutschen Wörterbuch zu arbeiten begonnen. Die Arbeiten am Hölderlin-Comic gehen trotz der Hilfe von [www.jena1800.de](http://www.jena1800.de) schleppend voran, imgleichen schleppt es sich mit dem Altmark-Buch und dem Ostharz-Projekt. Ca ira!

Nach umfänglicher Kritik an der Nutzerführung der Datenbank haben wir diese verbessert und sind mehr auf die Gewohnheiten der Internet-suchmaschinenutzer eingegangen. siehe auch: <http://www.vonwolkenstein.com/wolkenstein-datenbank/index.htm>

Die Zugriffszahlen blieben in etwa stabil; zahlreiche Serverausfälle, die auf Virenattacken und ein instabiles Betriebssystem zurückzuführen sind, sind Problemfelder, die zu lösen sind.

© [knorr von wolkenstein](http://www.knorr-von-wolkenstein.de) - unternehmungen, 2005.